

1. Kamp-Promenade

Hier werden Investoren glücklich. Bereits 2004 wurde das Quartier Kamp-Promenade in private Hände gelegt. Die Investoren können nun über ehemals öffentlichen Raum bestimmen und alles, was den Konsum stört, unterbinden. Wenn sie hier ungestört Geld ausgeben wollen, herzlich willkommen!

2. Johannisstraße und Neumarkt

Zum Glück immer im Blick der Kamera. Osnabrück hat die Technik der Zukunft installiert, die es erlaubt, mit künstlicher Intelligenz die Gesichter und Bewegungsmuster aller Passanten auf verdächtiges zu untersuchen und mit anderen Daten zu sozialen Profilen zu verknüpfen. Die rechtlichen Grundlagen dafür müssen noch angepasst werden - aber keine Sorge, das neue Polizeigesetz ist schon in Arbeit.

Alkohol- und Waffenverbotszonen machen normale Bürger glücklich. Die Polizei dürfte hier ohne Anlass Ihre Tasche kontrollieren, um zu prüfen, ob sie eine Waffe mit sich führen. Eigentlich dürfen sie ja auch kein Bier in der Hand haben, aber keine Sorge! Unsere racial und social profiling erfahrenen Beamten belästigen in der Regel nur Menschen, die arm oder migrantisch aussehen. Genießen sie ihren Aufenthalt, ohne das Elend der Welt sehen zu müssen.

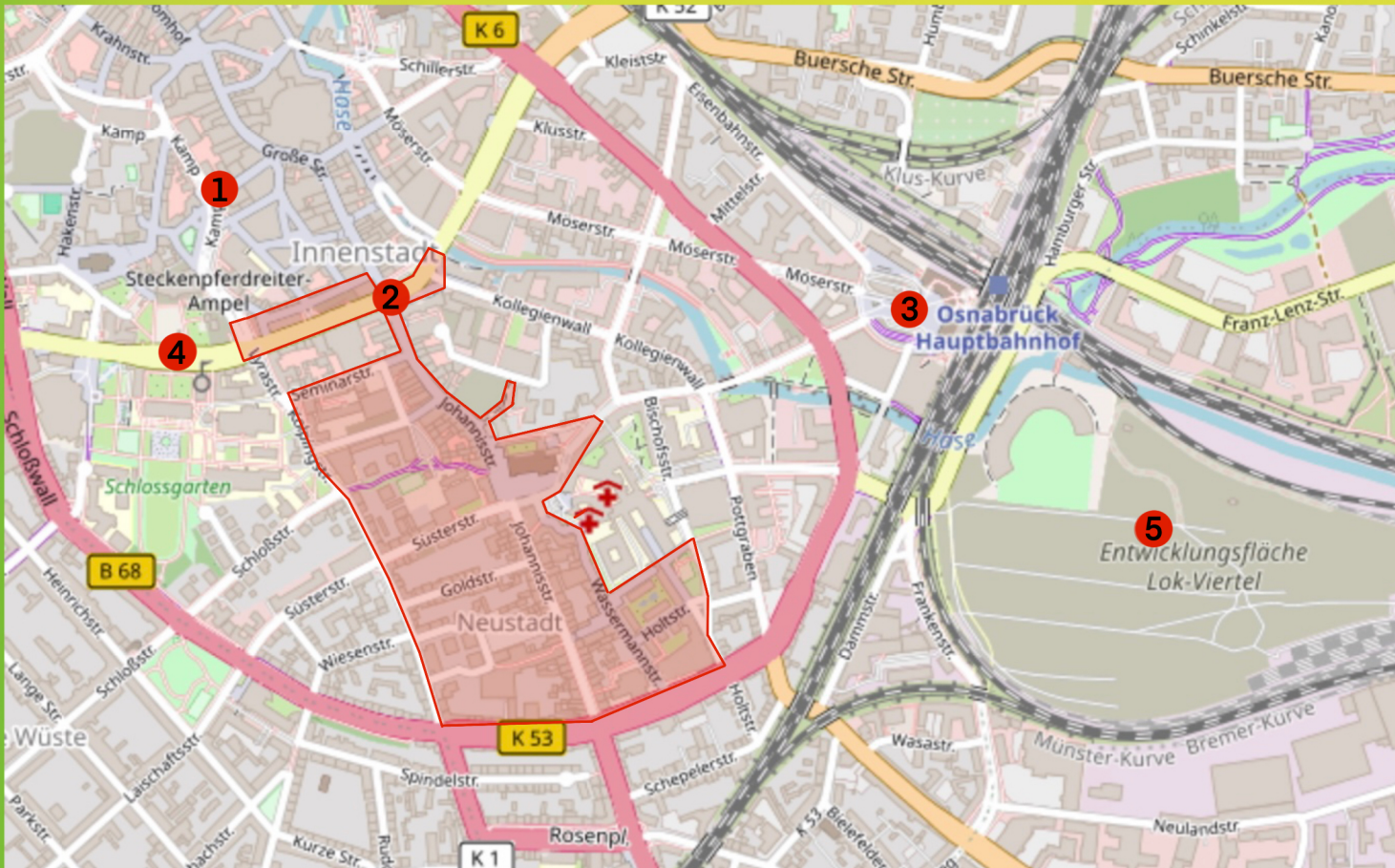
Unsere Stadt schreitet erfolgreich in die Zukunft. Gentrifizierung sowie Kommerzialisierung und die damit einhergehende Veränderung informeller „Dritter Räume“ ermöglichen **Sicherheit, Schönheit und simulierte Demokratie.**

Wir sind deshalb sicher, dass auch in kommenden Jahren Osnabrück ein Glücksort für die Menschen sein wird, die es sich leisten können! Unter dem Leitbild einer *entrepreneurial city* werden wir auch weiterhin vermeiden können, eine wirtschaftlich schädliche Transformation hin zu abstrusen Ideen politisch und städtisch glücklicherweise marginalisierter Menschen zu erleben. Ob *feminist city*, *Stadt für alle*, oder *eco city*: Hinter diesen Chiffren verbirgt sich der Saboteur optimaler Verwertung öffentlicher Räume.

38.TAG DER NIEDER SACHSEN

„Zum Glück in Osnabrück!“ - das ist nicht nur Lokalpatriotismus. Immer wieder kann unsere Stadt sich darüber freuen, von ihren Einwohner*innen und unabhängigen Beobachtern, wie dem *Handelsblatt* oder *McKinsey & Company*, zu einer der glücklichsten und lebenswertesten Städte Deutschlands gekürt zu werden.

Hier können Sie das Osnabrücker Glück finden! Was gibt unseren Bürger*innen ein Gefühl von Glück, Frieden und Sicherheit, wenn sie über ihre Heimat nachdenken? Es gibt Eigenheiten der Stadt des westfälischen Friedens, die aufgrund ihrer Lage einzigartig zu ihr gehören, wie die gesunde Luft, die täglich aus dem nahen Teutoburger Wald herüber weht, aber auch von uns geschaffene Orte. Wir teilen unser Glück gerne und stellen ihnen zum Niedersachsentag die schönsten dieser Orte vor!



3. Der Grünstreifen am Bahnhofsvorplatz

Ein Glück für alle Naturfreunde. Die Stadt nutzt ein Bürgerbegehren für mehr Wohnraum, um die Grünflächen der Stadt an Investoren zu verkaufen. Profit ist schließlich Lebensqualität. Als Ausgleich für den Verlust von Grünflächen wurden beispielsweise am Bahnhofsvorplatz hunderte von hässlichen kostenlosen Fahrradständern vernichtet und durch ein wertvolles Biotop ersetzt. Doch keine Sorge, Ihr Fahrrad muss auf keinen Luxus verzichten, es kann in Deutschlands zweitgrößtem Fahrradparkhaus kostenpflichtig abgestellt werden.

4. Appellplatz auf dem Ledenhof

Rechtzeitig für den Niedersachsentag hat das Grünflächenamt den zentral gelegenen Ledenhof umgestaltet und dabei auf unnötigesgrün verzichtet. Der schwarze Asphaltbelag trägt nicht nur zur Erwärmung der Stadt bei und verhindert mit seiner Ausstrahlung effektiv, dass der Platz für ungezwungenes, konsumfreies Zusammensein genutzt wird. Mit Blick auf die Zukunft multifunktional ausgelegt, ist er auch als Appellplatz für militärische Zwecke zu nutzen. Unter ähnlichen Gesichtspunkten wurde auch der nahe gelegene Schlossgarten mit einem Gefängnis- und Käfigmotive aufgreifenden Stadtmobiliar aufgewertet.

5. Kunst und Kultur im Bahnhofsviertel

Wer Geld hat, wird hier glücklich. Im neuen Bahnhofsviertel dreht sich alles um die Konsumkultur marktgerechter Menschen und die Kunst kapitaloptimierter Stadtplanung. Bahnimmobilien für öffentlichen Transport zu nutzen oder vorzuhalten, ist unwirtschaftlich. Auch das sich den Regeln der Marktwirtschaft widersetzende, selbstverwaltete „SubstAnZ“ musste Platz machen. Solche unordentlichen Orte, die soziale Randgruppen und Menschen mit geringem Einkommen anziehen und obendrein in Solidarität miteinander verbinden, werden in Osnabrück nur temporär geduldet, um einen Stadtteil mit leben zu füllen, bis er für Investoren interessant wird.